



Arien, Songs

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★



## Diverse Komponisten **Inferno e paradiso** Simone Kermes, Amici Veneziani; Sony Classical

Nicht weniger als die ganze Welt gedenkt uns die eigenwillige Simone Kermes mit ihrem neuen Album zu erklären, weil der Mensch so schlecht sei und dringend der Besserung bedürfe. „Erst stirbt die Biene und dann der Mensch“, teilt sie mit und eilt mit ihrer musikalischen Hausapotheke zu Hilfe. Darin befinden sich 14 Gesangsnummern, die kontrastierend hälftig für die sieben Todsünden und die sieben Tugenden stehen. Im erneut von ihr selbst verfassten Text des Beiheftes erläutert sie die Gegensatzpaare, die allerdings hier anders gereiht sind, weil es musikalisch Sinn gibt.

Die ersten Töne lassen dem Verehrer der Diva erst einmal den

Schreck in sämtliche Glieder fahren. Denn etwas blechern und steif steigt die Kermes in Leonardo Vincis „In braccio a mille furie“ ein. Doch bald läuft und vibriert es besser, dem Wahnsinn, den sie so gerne besingt, sei Dank. Und doch hat man die Stimme schon freier und souveräner gehört, als sie hier in einigen Nummern wirkt.

Doch das Gelingen des Konzeptalbums stellt dies nicht in Frage. Zu durchdacht und inspiriert ist die Auswahl der Stücke, zu durchpulst vom Gestaltungs- und Überzeugungswillen der Virtuosin sind die Interpretationen. Und die frei barockisierten, doch teils recht bemüht wirkenden Adaptionen von Stücken von Sting („Fields Of Gold“), Udo Jürgens („Aber bitte mit Sahne“), Led Zepelin („Stairway To Heaven“) und Lady Gaga („Poker Face“)? Nun ja, Simone Kermes bleibt neugierig. Und es lohnt daher, auf sie neugierig zu bleiben. Zumal ihre Amici Veneziani mit jener Spannung und Sensibilität musizieren, ohne die eine musikalische Beziehung mit Simone Kermes wohl undenkbar ist.

Johannes Schmitz